

# Frohe Zukunft

## Klaus Staecks groteske Alltags-Schnappschüsse



Wohin ist nur unser Vaterland geraten? Der rote Lack ist abgeblättert. Rostzerfressen und matschverschmiert lehnt es im Dreck – einsam, verlassen an verbeulten Mülltonnen. Bemerkte hat es fast keiner – flüchtigen Blicken entgeht manches. Einen scharfen Blick für absurde Alltagsdetails hat hingegen Klaus Staeck. Er hat auch das marode Vaterland entdeckt und fotografiert: Als Schriftzug auf einem vergammelten Schild in einem Bitterfelder Hinterhof. Diese und ähnliche Entdeckungen hat er nun in einem Bildband veröffentlicht.

### Deutschland, ein Bilderbogen

Spätestens seit dem "Bonner Bildersturm" von 1976 kennt man den heute 66-Jährigen – seit 1960 Mitglied der SPD – als skandalumwitterten und genialen Grafiker. Als hintergründigen Schöpfer pointierter und provokativer Plakate: Aufgebrachte CDU/CSU-Abgeordnete rissen einige seiner Plakate im Rahmen einer Ausstellung von den Wänden und in Fetzen. Staeck ist ein Wanderer auf dem Grat zwischen Politik und Kunst, gleichermaßen geliebt wie gehasst. Mehr als vierzig Prozesse mit dem Ziel, seine Plakate zu verbieten, hat er bis heute ausfechten müssen – verboten wurde kein einziges. Vielmehr wurde er für seine Werke mit höchsten Auszeichnungen überschüttet. Durch seine gemeinsamen Arbeiten mit Joseph Beuys sowie als Dauergast auf der documenta, als Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin und Gastprofessor an der Kunstakademie Düsseldorf, gilt er heute als vielleicht bedeutendster Plakatkünstler Deutschlands. Bei weitem weniger bekannt, doch nicht minder spannend ist Klaus Staeck, der Fotograf. Der Bildband "Frohe Zukunft" zeigt die weniger bekannte Seite des politisch aktiven und engagierten Künstlers. Schnappschüsse aus einem Zeitraum von über zwanzig Jahren, kleine deutsche Mikrokosmen aus Ost und West, aus der Zeit vor und nach der Wende.

### Man muss schon sehr genau hinsehen

Ein schäbiger Plattenbau ragt als lebloser Klotz riesenhaft in den trübgrauen Himmel. Wo, wenn nicht hier, ist der ideale Standort für eine Wohnungsgenossenschaft namens "Frohe Zukunft"? Großartig auch das unfreiwillig perfekte Miteinander zweier Plakate, vorgefunden anno 1990 in einer Stadt am Rhein: Rechts guckt das Konterfei Norbert Blüms freundlich durch die dünnrandige Brille aus einem CDU-Wahlplakat, das dem Wähler erklärt: "Der Sozialismus geht. Wir kommen." Auf dem Plakat rechts daneben liest man: "Lauf Baby, lauf." – Werbung für schweinchenrosa Kleinkinderschuhe. Immer wieder zwinkert unfreiwillige Komik aus seinen Fotografien, lässt den Betrachter vergnügt schmunzeln, während ihm gleichzeitig eine melancholische Beklommenheit wie ein klebriger Frosch im Halse steckt. Besonders deutlich bei den unzähligen Schildern, Graffiti, Parolen, Zeichnungen und Beschriftungen, die er auf Zelluloid gebannt hat.

### Wo kein Hundesofa ist im Haus, seh'n die Hunde traurig aus

"Je stärker der Sozialismus, desto stärker der Frieden" prangt auf einem ebenfalls verwitterten Schild an einer grauen Betonmauer. Heute hat der Sozialismus seine Stärke verloren, das Schild ist schon halb mit Efeu überwuchert. Verlassen steht eine Litfasssäule vor einem geschlossenen Geschäft – "Heute im Angebot": Nichts. Nur wenige werden wissen, dass es vor drei Jahren in Heidelberg eine "Turmauffahrt + Bockwurst" für DM 5,- gab. Sogar wahre Lebensweisheiten hat Staeck bei seinen Streifzügen durch Deutschland entdeckt: Ein Graffiti-Sprayer aus Heidelberg ist "lieber niederträchtig als hochschwanger". Und für nur 218 DM konnte man vor einigen Jahren in Berlin eine samtweiche, bequeme Mini-Sitzgarnitur für den vierbeinigen Freund kaufen, denn: "Wo kein Hundesofa ist im Haus, seh'n die Hunde traurig aus." Traurige Hunde selbst bekommt man nicht zu sehen. Doch bedeppt dreinschauende Affen und schlaff herumliegende Tiger, die trist durch die Gitterstäbe ihrer Käfige blicken. Aufnahmen, bei denen einem die Zeilen Rilkes ins Gedächtnis springen: „Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe / und hinter tausend Stäben keine Welt.“ Frohe Zukunft? Scheinbar mehr als einen Panthersprung entfernt. Jedoch!

### Verblühte Landschaften in voller Blüte

Brüchige Betonbrachen, scheinbar leblose Leere, Verlassenheit und Tristesse durchziehen die Bilder fast leitmotivisch. So gut wie keine Menschen, verrammelte Geschäfte, heruntergelassene Gitter, geborstene Schaufensterscheiben, Zerfall. Hinter den bröckelnden Fassaden hundesofalose Freudlosigkeit, so scheint es. Staecks Blick geht aber tiefer. Als gleichermaßen augenzwinkernder wie kritischer Chronist hat er mit seinen fotografischen Kleinoden charmante, postmoderne Stillleben geschaffen, den Sucher gerichtet auf die kleinbürgerliche Ödnis, die morbide Schönheit und die manchmal nackenhaarsträubenden Gegensätze von Anspruch und Wirklichkeit vieler Orte. Staeck kommentiert nicht, er öffnet nur die Augen, lässt die markigen Bilder durch sich selbst sprechen. Der Betrachter ist gezwungen, den akribischen Blick des Fotografen nachzuvollziehen. Selbst auf Kleinigkeiten zu achten, wo er sonst weggeschaut hätte, wenn er die Besonderheiten und die kleinen Grotesken darin entdecken möchte.

### Zurück in die Zukunft

Mit "Frohe Zukunft" ist dem Künstler ein äußerst faszinierender Bilderbogen mit angenehm ungewöhnlichen Blickwinkeln auf Leben und Kultur in Deutschland gelungen. Besonders eindrücklich sind dabei die Aufnahmen aus Bitterfeld, wo er aufwuchs, ehe er 1956 nach dem Abitur nach Heidelberg übersiedelte. Oft schmunzelnd, häufig

nachdenklich blättert man sich durch das geschmackvoll aufgemachte Kompendium. In einigen Fällen wölbt sich die Stirn gar in ratlose Runzeln. Einige der Aufnahmen bleiben nebulös, unklar und doch genau darin wieder reizvoll. Eher wie Fremdkörper wirken allerdings viele der zahlreichen Aufnahmen rund um Parteiveranstaltungen der SPD, die plötzlich auf völlig andere Kontexte anspielen und denen es doch ein wenig an Eindringlichkeit gebricht – verglichen mit der Poesie des grauen Alltags, die Klaus Staeck ansonsten eingefangen hat. Doch schon einige Seiten später ist man wieder gefesselt von den grotesken Absurditäten, die er im deutsch-deutschen Alltag aufgestöbert und uns in diesem reizvollen Band zugänglich gemacht hat. Bis zum 26. Dezember 2004 und vom 3. Januar bis zum 30. Januar 2005 sind die Bilder aus "Frohe Zukunft" als gleichnamige Ausstellung im Willy-Brandt-Haus in Berlin zu sehen.

---

**URL dieses Artikels:**

<http://www.3sat.de/denkmal/internet/73546/index.html>

---

17. Dezember 2004 / DENKmal / Ole Cordsen (Text) / Birgit Réthy (Redaktion) /3sat